

Die Busse halten künftig auf der Strasse

Die Gemeinde Neuendorf und der Kanton Solothurn haben sich geeinigt. Aus der Bushaltestelle bei der Kirche wird ein Fahrbahnhalt.

Rahel Bühler

Nun ist die Katze aus dem Sack: Die Bushaltestelle «Neuendorf, Kirche» in Fahrtrichtung Oensingen bleibt und wird zu einem Halt auf der Fahrbahn umgebaut. Das gibt der Kanton Solothurn in einer Medienmitteilung bekannt. Der Gemeinderat Neuendorf und das kantonale Amt für Verkehr und Tiefbau (AVT) haben sich darauf geeinigt. Damit ist auch der Weg frei für die Sanierung der Dorfstrasse, die sich in einem katastrophalen Zustand befindet.

Dass die Dorfstrasse saniert werden muss, ist hinlänglich bekannt. Aber die Bushaltestelle war ein Zankapfel. Der Kanton wollte, dass die Busse bei der Haltestelle Kirche nach der Sanierung auf der Strasse halten, die Gemeinde die Haltebucht beibehalten. Auch der Verzicht auf die Haltestelle wurde diskutiert. Mit der nun gefundenen Lösung werde sowohl das Bedürfnis nach einer zentral gelegenen Haltestelle als auch der Ortsbildschutz berücksichtigt, heisst es in der Medienmitteilung weiter.

Widerstand aus der Bevölkerung

Auf Anfrage ergänzt Michael Suter vom Amt für Verkehr und Tiefbau, dass mit einer Aufhebung der Bushaltestelle die ÖV-Erschliessungsqualität verschlechtert würde. Da Neuendorf als Ortsbild von nationaler Bedeutung gilt, stelle der Fahrbahnhalt den geringeren Eingriff dar. «Gleichzeitig wurde nachgewiesen, dass der Verkehrsfluss dadurch nicht massgeblich beeinträchtigt wird.»

Zudem habe sich ein grosser Teil der Bevölkerung für den Erhalt ausgesprochen. Das ging



Die Haltebucht Richtung Oensingen (im Bild links) wird in einen Fahrbahnhalt umgebaut.

Archivbild: Bruno Kissling

aus der Umfrage hervor, die im vergangenen Herbst durchgeführt wurde. Gleichzeitig sei ersichtlich geworden, dass der Fahrbahnhalt sowohl auf Zustimmung als auch auf Ablehnung stosse, heisst es in der Medienmitteilung weiter.

Die neue Haltestelle bei der Kirche ist nicht die einzige Änderung: Die Haltestelle Hardeck in Richtung Olten wird nach Westen verschoben. Damit soll eine normgerechte und hindernisfreie Bushaltestelle entstehen. Die beiden anderen Bushaltestellen (Unterdorf und Schulhaus) bleiben wie gehabt bestehen.

Hat die Gemeinde also nach den jahrelangen Streitigkeiten

klein beigegeben? Es sei die beste aller schlechter Lösungen, sagt Neuendorfs Gemeindepräsident Meinrad Müller (Mitte) auf Anfrage. «Der Kanton hat zuletzt wirklich Hand geboten für unsere Anliegen. Er hätte die Strasse auch einfach sanieren können, das Bauprojekt ist bewilligt.» Das hatte das Bundesgericht im April 2025 entschieden.

Haltestelle beim Schulhaus reicht nicht

Damit spricht Müller den Testbetrieb im vergangenen Herbst an, den der Kanton durchführte: Parallel zur Umfrage wurde getestet, ob die Verlegung der Buslinie zum Kreisschulhaus und

der Verzicht auf die Bushaltestellen Kirche und Hardeck Süd sinnvoll wären. «Der Widerstand der Bevölkerung dagegen war gross, das akzeptieren wir nun», sagt Müller.

Dieser Testbetrieb habe gezeigt, dass die Haltestelle beim Kreisschulhaus nicht darauf ausgelegt ist, zusätzliche Busse sowie Ein- und Ausstiege aufzunehmen, schreibt Suter vom AVT weiter. Zudem habe die Führung via Schulhaus zu Verspätungen der Linie 505 in Richtung Olten geführt.

Aus Sicht des Gemeinderats sei der Fahrbahnhalt bei der Kirche zwar immer noch suboptimal, vor allem seine Erschliessung: «Hier steigen jeden Tag

circa Hundert Schülerinnen und Schüler aus. Ihre Sicherheit muss gewährleistet werden», fordert Müller. Im Communiqué heisst es dazu: Ein paar Monate nach der Inbetriebnahme werde überprüft, ob die Schulsicherheit an der stark ausgelasteten Bushaltestelle gewährleistet ist. «Die Gemeinde wird sich deshalb gemeinsam mit der Kreisschule mit möglichen mittelfristigen Verbesserungen befassen.»

Müller kritisiert Rolle des Denkmalschutzes

Fragwürdig findet Müller hingegen die Rolle des Denkmalschutzes. «Wir schlugen Lösungen für die Bushaltestelle bei

«Der Kanton hat zuletzt wirklich Hand geboten für unsere Anliegen.»



Meinrad Müller
Gemeindepräsident

der Kirche vor, die keinen Fahrbahnhalt beinhalteten.» Doch diese seien wegen des Denkmalschutzes nicht umsetzbar gewesen. «Mir fehlt die Sensibilität des Denkmalschutzes. Denn er muss mit den Konsequenzen seiner Entscheidung nicht leben. Das müssen die Menschen vor Ort.»

Beginnen sollen die Arbeiten an der Dorfstrasse am 1. Juni. Dies hatte der Kanton im Januar angekündigt. 2029 soll der Deckbelag eingebaut werden. Die Einzigen, die dann noch ein Problem mit der Strasse haben werden, seien die Fasnächtler, sagt Müller und lacht: «Sie werden keine Schnitzelbänke mehr darüber machen können.»

«Sorgen bereiten uns die stetig steigenden Kosten»

In einer Serie stehen die neuen Gemeindepräsidenten Red und Antwort. Der letzte Teil mit Michael Meister (Mitte) aus Matzendorf.

Rahel Bühler

Welche Ziele hatten Sie sich für Ihre ersten Monate im Amt gesetzt und welche davon haben Sie erreicht?

Michael Meister: Mit Beginn der neuen Amtsperiode hat im Gemeinderat ein bedeutender personeller Wandel stattgefunden. Der neu zusammengesetzte Gemeinderat harmonierte von der ersten Sitzung an sehr gut. Bei der Ressortverteilung wurden die Aufgaben so zugeteilt, dass jedes Ratsmitglied seine beruflichen und persönlichen Erfahrungen optimal einbringen kann. Erfreulicherweise ist es zudem gelungen, die Kommissionen und Delegiertenposten mit kompetenten und engagierten Personen zu besetzen. Gerade in einem Milizsystem ist es heute keine Selbstverständlichkeit mehr, dass sich Menschen zum Wohl der Gemeinschaft einsetzen.



Blick auf Matzendorf im Frühling.



Bild: Bruno Kissling

Wo sind Sie auf unerwartete Hürden gestossen und wie sind Sie damit umgegangen?

Nach zwölf Jahren Tätigkeit im Gemeinderat und vorgängigen drei Legislaturperioden in

einem öffentlichen Amt habe ich weder Überraschungen erwartet noch sind welche einge-

troffen. Besonders wertvoll für mich ist auch die Zusammenarbeit mit unserer Gemeindeverwaltung, die über langjährige Erfahrung und hohe Fachkompetenz verfügt und mich in allen Belangen unterstützt.

Welche Entscheidungen oder Projekte der vergangenen Monate haben die grösste Wirkung auf die Gemeinde entfaltet – positiv oder negativ?

Mit dem an der Gemeindeversammlung bewilligten Budget stehen bedeutende Investitionen in Liegenschaften und Infrastrukturen an, die nun umgesetzt werden müssen. Sorgen bereiten uns allen jedoch die stetig steigenden Kosten in den Bereichen Bildung, Gesundheit und sozia-

le Sicherheit – Bereiche, auf die die Gemeinde keinen oder nur sehr geringen Einfluss nehmen kann.

Wie hat sich Ihr Blick auf die Gemeinde und ihre Bedürfnisse verändert, seit Sie das Amt übernommen haben?

Mein Blick auf die Gemeinde und ihre Bedürfnisse hat sich seit meinem Amtsantritt nicht verändert.

Welche Prioritäten setzen Sie für die kommenden Monate?

Die Prioritäten für die kommenden Monate und Jahre werden im Gemeinderat und in den Kommissionen im Rahmen der Legislaturziele festgelegt. Dabei ist es uns ein zentrales Anliegen, mit den finanziellen Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umzugehen und gleichzeitig die Attraktivität unserer Gemeinde für die Bevölkerung nachhaltig zu sichern.